

Kornwestheim wagt Experiment gegen Leerstand

Am Bahnhof entsteht ein generationenübergreifender Treffpunkt, von dem auch Händler profitieren sollen.

VON ANDREAS HENNINGS

KORNWESTHEIM. So ganz genau wissen Stadtverwaltung und Gemeinderat in Kornwestheim nicht, worauf sie sich mit dem Vorhaben, einen Pop-up-Store mit Generationencafé einzurichten, einlassen. Doch versucht man es gar nicht erst, so die Schlussfolgerung in der jüngsten Sitzung, wird man es nie erfahren. Von einem Experiment spricht die Oberbürgermeisterin Ursula Keck, welche die Stadträte ermutigte, sich trotz der vielen offenen Fragen auf dieses einzulassen. „Uns wurde mit auf den Weg gegeben, mutig zu sein. Das ist die einzige Überlebenschance der Innenstadt. Geben wir ihr also eine Chance.“ Das Gremium hatte dem Mietvertrag da bereits zugestimmt, bekundete nun aber noch mal, die Initiative grundsätzlich zu begrüßen. Ziel ist es, eine Lösung gegen den zunehmenden Leerstand zu finden und das Stadtzentrum zu beleben.

Idee aus der Bürgerbeteiligung

Im Detail geht es darum, ab April ein leerstehendes Geschäft beim Bahnhof mit Leben zu füllen. Mit einem auf ein Jahr beschränkten Pop-up-Store, der verschiedene Ziel- und Altersgruppen ansprechen soll. Entsprechende Wünsche für ein Pilotprojekt waren bei der Bürgerbeteiligung zur Innenstadtentwicklung und bei der Zukunftswerkstatt aufgekommen. Die Stadt mietet die zwei Räume am Bahnhofplatz 4 und stellt sie zur Verfügung. Kunsthandwerkern, Händlern, Vereinen und anderen. Entstehen soll ein Mix aus Café, Warenverkauf, Veranstaltungen und offenen Arbeitsplätzen.

Das Café ist als niederschwelliges Angebot angedacht, bei dem nichts verkauft, sondern eine Spendenbox aufgestellt wird. Das könnte mit Vereinen oder als Inklusionsprojekt mit dem Verein Tragwerk organisiert werden. Der ist bereits in Ludwigsburg und Sachsenheim aktiv, in dem gehandikapte Jugendliche ein Café betreiben. Gespräche dazu folgen kommende Woche. Die Begegnungsstätte ist für alle Generationen gedacht und könnte Einsamkeit entgegenwirken. Platz soll auch finden, wer arbeiten möchte. Als kleines Programm könnten Kurse, Lerngruppen oder Veranstaltungen angeboten werden. Fliegende Händler, Kunsthandwerker wie die vom Weihnachtsmarkt und Start-Ups könnten Waren anpreisen.

Flexibel auf Nachfrage reagieren

Wie wird die Nachfrage sein? Lässt sich all das in den beiden Räumen tatsächlich sinnvoll vereinen? Das wird sich zeigen. Im April soll das Konzept vor Ort vorgestellt werden. Je nach Nachfrage möchte die Stadt dann aufgrund des begrenzten Platzes flexibel reagieren. Ist das Interesse von Händlern groß, könnte das Café in den Hintergrund rücken. Oder anders herum. Der Wunsch ist, dass das Konzept sogar so gut ankommt, dass langfristige Lösungen gegen den Leerstand gefunden werden. OB Keck: „Vielleicht findet ein Händler ja Stammkunden, sodass er es fortführen kann. Das wäre der Idealfall.“

Weniger Tote im Straßenverkehr

LUDWIGSBURG. Die Zahl der Verkehrstoten im Bereich des Polizeipräsidiums Ludwigsburg hat leicht abgenommen. Im Jahr 2022 starben 18 Menschen. Im Jahr zuvor waren es noch 24 gewesen. Insgesamt stieg die Zahl der Verkehrsunfälle leicht an. Das geht aus dem Bericht des Polizeipräsidiums hervor.

Zwar nahm die Zahl um 2887 Unfälle zu, doch liege sie immer noch unter den Werten der Jahre vor der Corona-Pandemie, heißt es in dem Bericht. Polizeipräsident Thomas Wild sieht die Polizei bei Prävention und Überwachung auf dem richtigen Weg.

Bei näherer Betrachtung des Unfallanstiegs wird deutlich: Rund 2500 Unfälle endeten mit einem Sachschaden. Einen Personenschaden gab es bei 418 Fällen zu beklagen. Die meisten schweren Verkehrsunfälle sind laut Polizeipräsidium auf überhöhte Geschwindigkeit zurückzuführen, gefolgt von mangelnder Verkehrstüchtigkeit und Vorfahrtsverstößen auf dem dritten Platz.

Die Polizei stellte bei Geschwindigkeitsmessungen rund 168 000 Verstöße fest. Daraus resultierten 1957 Fahrverbote. In 809 Fällen wurden Führerscheine wegen mangelnder Verkehrstüchtigkeit beschlagnahmt. E-Scooter-Unfälle nahmen um 190 Prozent zu. Es gab statt 22 nun 64 Unfälle. Davon endeten 57 mit Personenschaden. *ole*



Die ehrenamtlichen Kräfte haben auch mithilfe von Booten viel Abfall am Neckar beseitigt.

Fotos: KS-Images.de / Karsten Schmalz

Helfer sammeln Abfall am Neckar ein

Bei ersten Marbacher NeckarCleanUp finden rund 70 Helfer am Ufer und im Fluss große Mengen an Müll. Glasflaschen, Dosen, Radkappen, einen alte Reifen, einen Schlafsack, Schuhe, eine Wäschespinne und sogar einen Grill stellen die ehrenamtlichen Umweltschützer sicher.

VON MARTIN TSCHESPE

MARBACH. Was für ein Tag für die Aufräumaktion am Neckar. Die Sonne strahlt vom tief blauen Himmel und mit dem Himmelskörper strahlen die Gesichter der beiden Bürgermeister quasi um die Wette.

Samstagsvormittag, kurz nach 10 Uhr. Sebastian Mannl, Leiter des Dezernates Lebensqualität, Infrastruktur und Service im Ludwigsburger Rathaus und Jan Trost, Bürgermeister in Marbach, treffen sich an der Markungsgrenze ihrer Städte, direkt am Ufer des Flusses, über den der amerikanische Schriftsteller Mark Twain einst schrieb: Niemand habe „das höchste Ausmaß dieser sanften Schönheit begriffen, der nicht auf einem Floß den Neckar hinangefahren“ sei.

Nun, mit einem Floß ist bei der Marbacher Aktion NeckarCleanUp zwar niemand unterwegs, wohl aber mit Kanus und Ruderbooten.

Rund 70 Helfer haben sich schon morgens um 9 Uhr beim Marbacher Ruderverein getroffen, um sowohl vom Neckar als auch vom Ufer aus Müll einzusammeln. Mit von der Partie sind unter anderem der Marbacher Ruderverein und der Kanu-Club, die Grünen, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), die Jugendfeuerwehr, die Initiative Lastenrad Marbach, die Nachhaltigkeitsgruppe sowie ein paar Gäste aus der Nachbarstadt – die Zugvögel mit ihren Kanus, die gewöhnlich im Ludwigsburger Stadtteil Hohenneck liegen.

Rund eine Handvoll der Freiwilligen sind soeben am Ufer bei einem der zwei Rathauschefs vorgefahren. Sie hätten bis dato gar nicht so viel Unrat gefunden und eingesammelt wie erwartet, sagt Gernot Brück, Zweiter Vorsitzender des Kanu-Clubs Marbach. Offenbar nehmen doch viele der Ausflügler, die zum Neckar kommen, ihren Müll auch wieder mit. Das jedenfalls vermutet Gernot Brück. Er ist seit den 1980er-Jahren auf dem Neckar unterwegs und schwärmt vom Naherholungsgebiet am Ufer, von den schönen Weinbergen im Steilhang. Für Brück ist der Fluss, der von vielen Bürgern im Großraum Stuttgart nach wie vor links liegen gelassen und mitunter als Kloake verspottet wird, ein wahres Kleinod. Mark Twain lässt grüßen.

Anna Bröll, die Chefin der Zugvögel, hat vorerst mit Blick auf die gesammelte Müllmengen eine andere Erklärung: Vermutlich habe das Hochwasser der vergangenen Tage einen Großteil der Unrats längst mitgenommen, meint sie. Schön für den Neckar, wenn's denn stimmt, und Pech für die Menschen am Rhein, wo der Müll mittlerweile angelandet sein dürfte.

Bürgermeister Sebastian Mannl erzählt, dass gleichzeitig mit der Marbacher Aktion in Ludwigsburg ein Frühjahrsputz unter dem Motto „Putzteufelswild“ über die Bühne geht. Er selbst komme direkt vom Müllsam-



Auch an der Landesstraße wird viel Abfall aus dem Verkehr gezogen.



So manches Fundstück während der Aktion nimmt sperrige Ausmaße an.



Oh, heiliger Christbaum! Kurz vor Ostern darf über dieses Bäumle gelacht werden.

meln rund ums Rathaus. Jan Trost berichtet, dass die Marbacher Aktion auch auf Anregung der Initiative RheinCleanUp ins Leben gerufen worden sei. RheinCleanUp habe den Helfern am Neckar die Handschuhe, die Müllsäcke aus 100 Prozent Altkunststoff sowie die Greifzangen zum Einsammeln des Mülls zukommen lassen.

Nach dem kurzen Plausch am Ufer des Neckars machen sich die Müllsammler wieder auf den Weg. Rathauschef Jan Trost und

seine Gruppe, zu der auch die Leiterin der Marbacher Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement, Andrea von Smercek, gehört, sind bis gegen Mittag zu Fuß im Gewerbegebiet unterwegs. Der Erdmannhäuser Gernot Brück und die anderen Männer und Frauen in den Booten paddeln zurück in Richtung Marbacher Ruderverein, wo die Landfrauen später allen Helfern als kleines Dankeschön für das Mitmachen Maultaschen im Brötchen servieren werden.

Zwischen der Markungsgrenze Ludwigsburg/Marbach und dem Vereinsgelände durchkämmen mehrere Gruppen das Gelände – und sie finden weit mehr Müll als die Paddler auf dem Fluss.

Ein Trupp der Jugendfeuerwehr gehört zu den fleißigsten Müllsammlern. Am Vormittag gegen 11 Uhr ist auf dem Areal des Rudervereins ordentlich was los. Es ist ein Kommen und Gehen. Florian, Felix und Simon stehen am Ufer und erzählen, dass sie leider keine Zeit hätten zu helfen. Die drei 18-Jährigen sind nämlich Wettkampfruderer, sie machen sich bereit fürs Training. „Viermal 1000 Meter“, sagt Florian. Sie wollen aber zunächst vom Clubhaus bei Flusskilometer 157 zum Kilometer 154 fahren, denn zwischen 154 und 153 sei der Neckar fast pfeilgerade, dieser Abschnitt eigne sich besser fürs Training.

Eigentlich wäre Amelie Bitz, auch sie ist 18 Jahre alt, jetzt ebenfalls zum Training auf dem Neckar. Doch die Sportlerin ist an diesem Vormittag für ihren Verein für die Koordination der Aktion NeckarCleanUp am Start und schaut, dass alles glatt läuft auf dem Vereinsgelände. Gegen 11.30 Uhr stellen die ersten Helfer ihre Arbeit ein, rund ein Dutzend Männer und Frauen stehen im Kreis und schwätzen. Sie hätten ungezählte Säcke mit Müll gefüllt, erzählt eine Frau. Zwei Männer mit Lastenrädern sind nach wie vor dabei, den Unrat auf einen Parkplatz zu transportieren, wo das Zeug am Montag dann von Mitarbeitern des städtischen Bauhof abgeholt werden soll.

Eingesammelt wurden unter anderem zig Glasflaschen und Dosen, ein paar Radkappen, ein alter Reifen, ein Schlafsack, Schuhe sowie eine Wäschespinne. Später wird Anna Bröll noch berichten, dass sie und die anderen Paddler unter anderen einen Grill und einen Regenschirm aus dem Neckar gefischt hätten. Apropos fischen: Amelie Bitz erzählt, dass ganz viel Angelschnüre von den Büschen und Bäumen entfernt worden seien. Auf dem Altarm des Neckars, auf dem keine großen Schiffe fahren, würden solche Schnüre immer wieder von einem bis zum anderen Ufer gespannt, das, sagt sie, sei gefährlich für die Ruderer.

Eine der Helferinnen an diesem Tag ist Cornelia Keiper. Solche Aktionen wie das erste NeckarCleanUp müssten „weitergehen“, sagt sie. Die Industrie sollte mitziehen und erst gar nicht so viele Dinge produzieren, die zu Müll werden könnten. Zudem ärgere sie sich ein bisschen, dass „nette, motivierte Menschen“ den Müll von bedenkenlosen Neckarbesuchern einsammelten.

Der Marbacher Bürgermeister Jan Trost sagt später beim Maultaschessen, er könne sich sehr gut vorstellen, dass die Aktion NeckarCleanUp in Zukunft wiederholt werde. Womöglich dann in Zusammenarbeit mit den Schulen und ausgeweitet auf das gesamte Marbacher Stadtgebiet.

„Der Fluss ist ein wahres Kleinod.“

Gernot Brück, Kanuclub Marbach







